

JK 111, 40

Kal. V 692

Za  
2205

# Denckmaal der Freundschaft,

Welches,  
Als der weiland

Wohl-Edle und Wohlgelahrte Herr,

S E N N

# Christian Ernst Berth,

Erennleisig gewesener Collega Sextus bey dem Hallischen Stadt-  
Gymnasio und Cantor an der Kirche zu S. Moritz,

Den 24 Junii, 1740.

Nach einer siebentägigen Kranckheit im 33 Jahr Seines Alters  
Im wahren Glauben an Seinen Erlöser selig entschlafen,

und

Dessen erblaster Leichnam

Den 26 eiusd.

In Sein Ruhe-Cämmerlein gebracht wurde;

## Dem Seligverstorbenen

Zu wohlverdienten Ehren,

## Der Hochbetrübten Frau Witwe und übrigen Leidtragenden aber

Zu einigem Troste

Aus Collegialischer Liebe wehmützigst aufrichten wolten

Des Gymnasii Rector und Collegen.

1892/8 159

H A L L E,

Gedruckt bey Johann Friedrich Grunert, Universitäts- und Raths-Buchdr.





Liebster Herzens-Freund, soll ich die letzte Pflicht  
Mit heißen Thränen Dir bezeugen?

Sollst Du Dein Haupt noch eher neigen,  
Als ich das meinige? gewiß, das dacht ich nicht.

Du kamst, besüchtest mich auf meinen Kranken-Bette:  
Und nun trägt man Dich schon zu Deiner Ruhe-Stätte.

Die Krankheit hielt mich hinwiederum nicht ab,  
Dir in der Krankheit zuzusprechen,

Und der Verwandten Furcht zu schwächen:  
Doch eh man sich verfuhr, bestellte man Dein Grab.

Nun war nichts übrig mehr, als seufzend zu beklagen,  
Daß man viel Tugenden mit Dir zur Gruft getragen.

Du warst im Amte treu, im Umgang liebens-voll:  
Du scheuest nicht der Arbeit Menge;

Und reichte nicht der Tage Länge,  
So nahmst Du auch die Nacht. Und wenn ich weiter soll

Von Deiner Redlichkeit ein wahres Zeugniß geben,  
So kan ich selbige nicht nach Verdienst erheben.

Dein Vortrag war beliebt, war munter und geschickt:  
Drum hast Du Lieb und Furcht gefunden.

Ach alles dieses ist verschwunden,  
Weil man nun Deinen Leib im Sarg entseelt erblickt.

Indessen wolle Göt der Witwe Trost verleihen,  
Und Sie bey diesem Sturm mit seiner Huld erfreuen.

Dieses schrieb der betrübtesten Frau Witwe und An-  
verwandten zu einigem Trost

Johann Michael Gasser, Rector.



allzufrüher Tod, der uns den Mann entriß,  
Mit dem uns nicht allein ein gleiches Amt verband,

Nein den man auch dabey in gleicher Treu erkand,  
Den Mann, den wir nummehr mit höchstem Schmerz vermissen!

Die Feuchte waren erst zur rechten Reiffe kommen,  
Die Sein gelehrter Fleiß der ganzen Welt verhieß,

Indem Er Sein Talent recht reichlich wuchern ließ:  
So wird schon durch den Tod so Baum als Frucht entnommen.

Betrübte, Euer Schmerz, den dieser Abschied bringet,  
Ist hart, Ihr klager recht: o allzuschwindt Tod!

O Tod! wie unvermerckt bringst du uns bange Noth?  
O Riß, o herber Riß, der durch die Seele dringet!

Doch haltet ein und seht auf Göt, der dieses schicket,  
Auf Göt, der sich als Mann den Witwen dargestellt,

Der auch den Waisen sich als Vater zugeteilt;  
Er ist, der nach der Angst auch wiederum erquicket.

Johann Dieterich Krull,

Gymnas. Conrector.



Ablasser Jonathan, aus dessen edeln Leben  
Fleiß, Munterkeit, Geschick und Treu hervorgeblickt,

Der Du ein Muster selbst von Lehrern abgegeben,  
Und Dessen Bruder. Sinn den Lehrer-Stand geschmückt:

Ist's billig? daß Du so aus Göt's Weinberg eilest,  
In den Dein Principal vor kurzen Dich berieft;

Daß Du so kurze Zeit im Lehramt Dich verweilest,  
In dem Dein Fuß mit uns recht um die Wette lieft.

Du suchst im Lehramt ja die Brüche zuzumachen,  
Und tratest mit Gebet und Eifer vor den Riß.

Kein Trägheits-voller Schlaf vertrieb Dein kluges Wachen,  
Dein Fleiß besiegte so manche Hinderniß.

Die Wahrheit war bey Dir fast zur Natur geworden,  
Verstellung, Heuchelei war Deiner Treu verhaßt,

Du schätetest Dein Amt für Christi Ritter-Orden,  
Du übernahmst mit Lust die allerschwerste Last.

In Frieden suchtest Du mit Jedermann zu bleiben,  
 Wobey der Wahrheit doch gar nichts vergeben ward.  
 Es konte Dich kein Groll aus Deiner Bestung treiben,  
 Verleumdern war Dein Ohr wie taube Felsen hart.  
 Soll Dich denn unsre Last am Ohr schon ermatten?  
 Da es am frischesten sonst an ein Ernden geht.  
 Sucht Dein so muntrer Geist so früh den kühlen Schatten?  
 Eh noch Dein Lebens-Licht am Mittags-Circkel steht.  
 Du soltest denen ja die müden Augen schliessen,  
 Die hier des Tages Last am längsten schon gefühlt,  
 Soll uns der Schweiß denn noch von denen Wangen fließen?  
 Wenn Dein entbundner Geist am Lebens-Quell sich kühl't.  
 Ach ja! so bleib es stets des Himmels alte Weise,  
 Die Letzten soll zuerst der Gnaden-Lohn erfreun.  
 Der schnellste Läufer schließt am ersten seine Reise,  
 Die Stumpfen gehn zuletzt in Salems Ruhe ein.

Johann Gottfried Taust,

Gymn. Hal. Coll. Tertius.

**S**eltiger, Dein Todesfall ist so unverhofft geschehen,  
 Daß Dich meine Augen noch immer vor mir wandeln sehen;  
 Und die Post von Deinem Ende brachte mir die Lehre bey:  
 Daß ein Junger oft dem Tode näher als ein Alter sey.  
 Unterdessen kräncket mich Dein Verlust von gankem Herzen;  
 Das getrennte Freundschafts-Band bringt mir tausendfache Schmerzen.  
 Dein Verdienst um unsre Schule ist mit Recht bedauerns werth,  
 Denn ich weiß, Du hast ihr Bestes stets besorget und begehrt.  
 Doch nun hat des Höchsten Hand Dir die Schul-Last abgenommen,  
 Und Du solst den Gnaden-Lohn, als ein treuer Knecht, bekommen:  
 Auf die Arbeit folget Ruhe: Genug ermüdet, genug gewacht!  
 Wohl dem, der in seiner Arbeit zeitig Feyerabend macht!  
 Hat auch gleich der HERR mit Dir Mann und Vater hingerissen;  
 Wird doch Seine Vater-Treu Trost und Rath zu schaffen wissen.  
 Ja Er sey der Witwe Zuflucht, der Verlassnen Schutz und Licht,  
 Und erfülle dieses Trostwort: GOTT verläßt die Seinen nicht.

Johann George Kirchner, Quartus.

**S**ie beugst Du mich, mein Freund, wie bläuet mir mein Herz!  
 Da Dein sonst muntrer Geist so bald sich mir entziehet,  
 Und von der Last befreyt nach Salems Hütern fliehet:  
 O allzufrühe Flucht, o Wehmuths-voller Schmerz!  
 Dein unverhoffter Tod hat Dich nun mir entzissen,  
 Ach müßt ich Deine Günst nicht allzufrüh vermissen!  
 Und denck ich weiter nach, so schrecket Hand und Ohr,  
 Wenn ich der Wittwen Ach und Seufzen höre schallen,  
 Und auch der Wäysen Mund bey dieser Leichs fallen;  
 Wie herbe kömmt mir doch dis zarte Winseln vor!  
 Drum sincket mir die Hand, und muß hier stille schweigen,  
 Mein Trost ist viel zu schwach, GOTT selbst muß Linderung zeigen.

Friedrich August Gutermilch,

Gymnasii Collega Quintus.

**P**rohi dolor! humanae brevis est haec linea vitae,  
 Et dubias verfat mors inopina vices.  
 Quam cito floris honos folis marcescit ab aestu:  
 Tam cito terrigenum vita vigorque perit.  
 Vt rosa mane viret, quae sero vespere languet:  
 Sic homo praecipiti statque caditque mora.  
 Excepto nullo, mors impia faurit in omnes,  
 Cumque malis fato fors rapit vna bonos.  
 Fata manent quemuis, humili seu stirpe parentum,  
 Sive sit a magnis nobilis ortus auis.  
 Grandia nec profunt vel pondera diuitis auri,  
 Lecta vel in rubro gemmae gaza mari.  
 Omne relinquendum, quum venerit horula mortis;  
 Suaue prius quidquid, vel tibi dulce fuit.

Talia peccati labes ab origine prima,  
 Noxius hæc meruit præmia lapsus Adæ.  
 Ergo, quæ miseræ restant solatia vitæ,  
 Tam fallax quum sit, tam breue vita bonum?  
 Hæc possent sæuis adfligere pectora curis,  
 Morte pius si spes omnis adempta foret.  
 At licet omne bonum mors interuertat acerba;  
 Spes tamen est vitæ certa relicta piis:  
 Et bene qui vixit, moritur bene, dignus Olympo.  
 Sanguis & hic quamquam corpus inane iacer.  
 Vis tamen haud animæ cum corporis interit vmbra,  
 Vita sed huic Christus, mors erit ipsa lucrum.  
 Viue memor lethi, quisquis caelestia curas,  
 Sic lethi victor gaudia læta feres.

Frid. Christian. Vhn, Septimus.

**S**iegt der sonst muntre Berth schon auf der Todten-Bahre?  
 Muß auch Sein ander Herz schon eine Witwe seyn?  
 Schon denn der blasse Tod nicht Seiner jungen Jahre?  
 Betrüb't er auch so gar ganz jarre Kinderlein?  
 Doch, halt mit Fragen ein, es ist des Herren Wille,  
 Dem halt, Betrüb'teste, in Euren Jammer stille.

Georg Michael Bach,  
 Coll Octauus & Cantor Vlic.

**S**iehst, o Seliger, nicht eben so viel Jahre,  
 Und gleichwohl lebst Du Dich schon auf die Todten-Bahre,  
 Und giebst den Deinigen so früh den Abschieds-Kuß.  
 Doch wahre Tugend seht nicht eben Zeit und Stunden,  
 Sie reißt, wenn anderswo nur Blüthe wird gefunden,  
 Und man die Knospen nur bey andern suchen muß.  
 Die Wahrheit selbst muß Dir das wahre Zeugniß geben,  
 Daß, weil Du hier gelebst, niemand so sehr betrüb't,  
 Drum wünscht ein teilscher Dir noch ein länger Leben,  
 Wenn es des höchsten Karls und Weisheit so belehrt.  
 Doch san mit Recht Dein Tod nicht allzeitig heißen,  
 Weil Deine Tugend sich seht zu den alten Gräbern.

Johann Gottfried Mittag,  
 Gymnas. Coll. IX. und Cantor an der  
 Haupt-Kirche zu U. L. Fr.

**S**ie? Freund, wie kömmts, daß Du so eilst?  
 Ich warte, laß mich mit Dir sehn.  
 Wo liegt es an? daß Du nicht noch verweilst?  
 Ist's nichts, mich darum zu bemühn?  
 Golt Du mir doch geraubt seyn?  
 Triffst unfer beyder Wunsch nicht ein?  
 Wie? sollen wir uns nicht in Einem Dach gestehn?  
 O! nein; Ich was vor ein Entschluß?  
 Daß ich nun einsam wohnen muß  
 In den von Dir verlassnen Zellen.

Wie stehts um unsrer Freundschafts Band?  
 Kann dich nicht zurücke halten?  
 Du trennst Dich erst, Du brichst den Schlag der Hand;  
 Denck nur an ihr Zusammenfallen.  
 Das beugt, das bricht mein blutend Herz,  
 Gerecht und billig ist mein Schmerz,  
 Den ich um Dich, mein Freund, anieho muß empfinden.  
 Du räumsst mir zwar selbst Dein Gemach,  
 Du siehst mich Dir ganz freundlich nach,  
 Und willst Dich doch zu bleiben nicht verbinden.

Wie ächzt Dein traurigs Ehegemahl!  
 Wie girren Deine sarten Erben;  
 Erwäge nur der heißen Zähren Zahl,  
 Du wirst, Du laust, Du darfst nicht sterben:  
 Jedoch, wohin verfallt mein Geist?  
 Der Dir dem nicht zu folgen heist,  
 Der doch den leichten Staub der Menschen leicht zerstäubet.  
 Wohlan, Betrüb'te, saßst Euch,  
 Mein Berth ist nun in jenem Reich,  
 Bläst Ihr nur hier dem Heyland einverleibet:

Johann Joachim Münch,  
 Gymnas. Coll. X.

Za  
2205

# Denckmaal der Freundschaft,

Welches,  
Als der weiland  
Hoh-, Edle und Wohlgelahrte Herr,

**S E R R**

# Schrift **B** r u s t

Ereusfleißig gewesener Col  
Gymnasio und Cant

Den  
Nach einer siebentägigen K  
Im wahren Glauben

Dessen er

In Sein Ruhe-C

# Dem Sel

Zu wohl

# Der Hochbetru und übrigen

Zu e  
Aus Collegialischer Lieb

# Des Gymnasii



ischen Stadt:  
Moriz,

es Alters  
en,

# nen

# Witwe

en

H A L L E,

Gedruckt bey Johann Friedrich Grunerten, Universitäts- und Raths-Buchdr.

